

## Der Studiengang Medizinpädagogik / Pflegepädagogik an der Humboldt- Universität zu Berlin

Jutta Beier

### ***Tradition und Innovation als Anspruch für das Studiengangskonzept***

Bereits seit 1963 werden Lehrerinnen und Lehrer für Pflege- und andere Gesundheitsfachberufe an der Humboldt- Universität zu Berlin in einem wissenschaftlichen Studiengang ausgebildet. Somit verfügt dieses Studium über eine lange Tradition und einen breiten Fundus an Erfahrungen, die es angesichts der aktuellen und künftigen gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse kritisch zu hinterfragen und mit Blick auf den wachsenden Bedarf allgemein zugänglich zu machen gilt. Für das Berufsfeld Diagnostik und Therapie ist besonders relevant, dass der Studiengang seit vielen Jahren als *einzigste Einrichtung in Deutschland* ein spezielles Studiengangsprofil für künftige Lehrer und Lehrerinnen der diagnostischen/technischen Gesundheitsfachberufe vorgehalten hat. Die Pflegeberufe haben die Forderung nach einem *Hochschulabschluss für Lehrer und Lehrerinnen* für die berufliche Aus- Weiter- und Fortbildung seit kurzem in den entsprechenden Berufsgesetzen verbindlich festgelegt. Für die *diagnostischen/technischen Gesundheitsfachberufe* sind die dafür erforderlichen Voraussetzungen sowohl konzeptionell als auch formell strukturell noch zu schaffen. Unbestritten ist, dass die zur Zeit diskutierten Reformen beruflicher Bildung in den *Pflege - und anderen Gesundheitsfachberufen* nicht ohne Lehrende initiiert und gestaltet werden können, die bereits in ihrem Studium dafür relevante Kompetenzen entwickeln konnten. Andererseits müssen diese Reformkonzepte noch stärker in die inhaltliche Gestaltung von Lehrerstudiengängen für Gesundheitsfachberufe einfließen.

Von fundamentaler Bedeutung für die Lehrerbildung der Pflege –und anderen Gesundheitsfachberufe sind die neuen strategischen Orientierungen zur inhaltlichen und strukturellen Gestaltung künftiger Hochschulstudiengänge auf Bachelor- und Masterniveau, wie sie der Wissenschaftsrat und die Kultusminister der Länder in Übereinkunft mit ihren Partnern aus den anderen europäischen Ländern seit 1997 anmahnen. Das gegenwärtige Konzept des Studienganges Medizinpädagogik / Pflegepädagogik zielt darauf, bewährte Tradition und vorausschauende Innovationen miteinander zu verbinden. In meinen folgenden Ausführungen möchte ich nicht die inhaltlichen und formellen Strukturen des „Berliner“ Studienganges beschreiben. Diese Informationen stehen in Form entsprechender Materialien sowie über die Homepage zur Verfügung.

Vielmehr möchte ich ausgewählte Prinzipien erläutern, die sich bei der bisherigen Gestaltung des Studienganges „Medizin- und Pflegepädagogik“ bewährt haben und die auch künftig von essentieller Bedeutung für seine weitere Profilierung sind.

## **Prinzipien für die Gestaltung der Lehrerbildung an der Humboldt - Universität zu Berlin**

1. *Effiziente Gestaltung des Verhältnisses zwischen der Orientierung an vorhandenen sowie künftig erforderlichen (internationalen) Studienstrukturen und entsprechenden Abschlüssen*

Dieses Prinzip hat sich in der bisherigen Geschichte des Studienganges als besonders bedeutsam erwiesen und seine Kontinuität gesichert. Deshalb wurden und werden die Entwicklungen und Trends im Hochschulbereich stets sorgfältig analysiert und das Studiengangskonzept daraufhin ausgerichtet.

Bereits seit 2000 wurden so die Reformbestrebungen der Humboldt- Universität zur Modularisierung der Studienangebote, zur Einführung studienbegleitender Prüfungen sowie zur Vergabe von Studienpunkten für die Neukonzipierung des Studienganges Medizinpädagogik /Pflegepädagogik- konsequent aufgegriffen und in die Lehrkonzeptionen eingebracht. Im Ergebnis der Überführung dieser Studienreformelemente in die Lehrbereiche des Instituts trat im Juni 2002 eine überarbeitete Prüfungs- und Studienordnung in Kraft.

Es ist gelungen, neue Strategien und Sichtweisen für die Gestaltung universitären Lehrens und Lernens zu entwickeln sowie Voraussetzungen zu schaffen, dass das neue Konzept realisiert werden kann. Auch die fachwissenschaftliche Diskussion der beteiligten Dozentinnen und Dozenten hat einen nachhaltigen Impuls erhalten und das „Verständnis“ für die spezifischen Probleme aber auch Ressourcen der jeweiligen Lehrgebiete ist spürbar gewachsen. Besonders erfreulich ist auch, dass sich in der Diskussion mit den Studierenden durch die Arbeit am neuen Konzept eine „Kultur des miteinander Streitens“ herausgebildet hat, die von gegenseitiger Akzeptanz und weitgehender Interessenübereinkunft geprägt ist.

Der Diplomstudiengang "Medizin- und Pflegepädagogik" wird durch eine Vielfalt von Fächern konstituiert, die an den jeweiligen Fachbereichen der gesamten Humboldt-Universität zu Berlin wissenschaftlich beheimatet sind. Maßgebliche Lehranteile werden durch die verschiedenen Institute und Kliniken der Charité verantwortet. Künftig sollen Modularisierung, Studienpunkte sowie studienbegleitende Prüfungen Anwendung auf den gesamten Studiengang "Medizin- und Pflegepädagogik" finden. Damit sind die wesentlichen Voraussetzungen geschaffen, den Studiengang kurzfristig in ein entsprechendes Masterstudium umzustellen. In diesem Zusammenhang müssen allerdings auch die sich derzeit in rasanter Entwicklung befindlichen Reformen der beruflichen Bildung in den Berufsfeldern Pflege und Gesundheit sorgfältig analysiert und beobachtet werden. Diese Reformkonzepte zielen einerseits auf „Eingliederung“ der beruflichen Bildung in das reguläre Berufsbildungssystem andererseits - unter dem Slogan „Akademisierung“- prinzipiell auf die zukunftsorientierte Erstausbildung an Fachhochschulen. Bisher bleibt diese „akademische“ Ausbildung, die zumeist noch an eine bereits absolvierte beruflich Qualifikation anknüpft, ein Sonderweg und benachteiligt diese Berufsgruppen abermals. Benachteiligung deshalb, weil der „Bachelor“ laut Übereinkunft der europäischen Hochschulminister gemäß internationaler Gepflogenheiten als erster „berufsqualifizierender“ Abschluss ( Dauer von 6 Semestern) an einer Hochschule definiert ist, an den sich darauf aufbauend eine weitere „wissenschaftliche“ Qualifizierungsmöglichkeiten (Master/ Magister) anschließen kann.

Für uns als Lehrerbildner ist dabei zu bedenken, dass eine Verortung der „Erstausbildung“ von Gesundheitsfachberufen an Fachhochschulen die heute praktizierte Form der Lehrerbildung, die ihre Passfähigkeit im *berufsbildenden* System hat, in Frage stellt und völlig neu diskutiert werden müsste. Die Lehrerbildung für Pflege--und andere Gesundheitsfachberufe ist somit aufs Engste mit diesen Entwicklungsprozessen verbunden. Einerseits muss sie ihr Profil und ihr strategisches Konzept auf diese unterschiedlichen Entwicklungsprozesse und avisierten Bildungsebenen von Reformkonzepten ausrichten. Andererseits sind die Lehrerbildner für Gesundheitsfachberufe aufgefordert, aktiv diese Prozesse mitzugestalten.

## *2. Einheit von Wechselwirkung von Multiprofessionalität und speziellem berufsbezogenen Ansatz*

Ein universitäres Studium für Lehrer in den Berufsfeldern Gesundheit und Soziales sollte der Breite und Vielfalt der in diesen Bereichen agierenden unterschiedlichen Berufe gerecht werden, die das Wesen beruflicher Arbeit im Gesundheits- und Sozialwesen repräsentieren. Misst man berufliche Tätigkeit und berufliche Ausbildung konsequent am Bedarf der Bevölkerung, der letztlich Ausdruck veränderter Lebensweisen bzw. Lebensstile ist, so wird unübersehbar, dass sich die ursprünglichen Berufsfelder im Gesundheits- und Sozialwesen immer mehr überlappen, was die Verwischung von Tätigkeitsfeldern unterschiedlicher Professionen zur Folge haben wird.

Für die Gesundheitsarbeit typische Handlungen wie *Pflegen, medizinisch Betreuen, Beraten, Diagnostizieren, Therapieren, Fördern und Unterstützen* überschneiden sich in den realen Lebens- und Bedarfssituationen der betreffenden Menschen und verlagern sich künftig immer mehr aus dem Arbeitsfeld der Kliniken und Krankenhäuser in den ambulanten und häuslichen Bereich. Die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung der Berufe in den Berufsfeldern Diagnostik / Therapie sowie Pflege und Gesundheit muss von diesen Prämissen ausgehen und entsprechendes berufliches Können entwickeln.

Ausgehend von den beschriebenen Entwicklungstendenzen beruflicher Arbeit im Gesundheits- und Sozialwesen studieren im Studiengang „Medizin- und Pflegepädagogik“ an der Berliner Charité deshalb auch weiterhin Lehrkräfte für unterschiedliche Gesundheitsfachberufe nach einem *gemeinsamen* Konzept. Es besteht die Möglichkeit innerhalb dieses gemeinsamen Konzeptes *Studienrichtungen* zu wählen, die speziell den Berufsfeldern Diagnostik und Therapie oder Pflege entsprechen. So wird Niveauunterschieden beruflicher Bildung in den Berufsfeldern Gesundheit und Soziales in inhaltlicher und sozialer Sicht vorgebeugt und ein umfassendes Betreuungskonzept gefördert. Wenn auch die Gruppe der Pflegeberufe zur Zeit die ausgereiftesten Initiativen zur Einrichtung eigener Studiengänge für Lehrer und Lehrerinnen entwickelt, ist es auf lange Sicht nicht sinnvoll, dass lediglich diese Lehrer ihre berufliche Kompetenz an einer Universität erwerben. Das gemeinsame Studium verschiedener Berufsgruppen nach differenzierten Konzepten fördert sowohl die notwendige Polyvalenz der künftigen Lehrer für den berufsbildenden Unterricht als auch die Annäherung und Kooperationsbereitschaft der verschiedenen Berufsgruppen.

### 3. *Einheit von Lehre und Forschung*

Ein Studium für Lehrer sollte den Studierenden über ihre Abschlussarbeiten – (Diplomarbeiten) aber auch Projekte- die Möglichkeit der Forschung eröffnen und damit dem Grundsatz der Einheit von Lehre und Forschung an der Universität genügen.

Die weitere Entfaltung der Pflegewissenschaft, die Ausdifferenzierung von Wissenschaften, die das jeweilige Berufsprofil der anderen Gesundheitsfachberufe charakterisieren sowie die weitere Profilierung der Medizin- und Pflegepädagogik als eigenständige Lehr- und Forschungsdisziplinen, erfordern spezielle Promotionsmöglichkeiten. Absolventen des Studienganges Medizinpädagogik / Pflegepädagogik haben die Möglichkeit, den Dr. rer. medic. oder den Dr. rer. cur. zu erlangen.

Die Nachfrage auf diese Promotionsmöglichkeiten ist sehr groß. Seit 1999 haben bereits 9 Kandidatinnen und Kandidaten erfolgreich ihre Promotion im Lehr- und Forschungsbereich „Medizin- und Pflegepädagogik“ abgeschlossen.

### 4. *Kombination und gezielte Nutzung der Wechselwirkung von Präsenzstudium und berufsbegleitenden Fernstudium*

Es ist von Vorteil, wenn parallel zu einem grundständigen Präsenzstudium ein berufsbegleitendes Fernstudium angeboten wird. Diese, im Studiengang „Medizin- und Pflegepädagogik“ angebotene Kombination, ist noch immer einmalig für Deutschland. Das berufsbegleitende Fernstudium entspricht den aktuellen und künftigen Bedürfnissen der Studierenden sowie der gesellschaftlichen Praxis. Es ist eine Möglichkeit, Chancengleichheit auf diesem Gebiet zu garantieren, und liegt im Trend der vom Wissenschaftsrat gegebenen Empfehlungen. Die Chancengleichheit bezieht sich vor allem auf die große Zahl der Lehrer und Lehrerinnen im in den Berufsfeldern Diagnostik/ Therapie sowie Pflege und Gesundheit die ihre Qualifikation bisher lediglich über „Weiterbildung“ erlangen konnten.. Es wäre wünschenswert, wenn auch andere Universitäten die Kombination von Präsenz- und berufsbegleitenden Fernstudium aufgriffen, damit gemeinsame Konzepte diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht werden könnten und dem übergroßen Bedarf entsprochen werden kann.

### 5. *Studium als umfassende Menschenbildung*

Abschließend soll auf einen Grundsatz verwiesen werden, den W. von Humboldt als Prinzip akademischer Lehre propagierte. Er lautet: „*Nicht das Einpauken von Faktenwissen soll an der Universität gelehrt werden, sondern die Anregung zu freier Selbstverwirklichung und umfassender Menschenbildung muss gegeben werden*“.

Diesem Gedanken folgend, haben die Studierenden des Studienganges „Medizin- und Pflegepädagogik“ ( noch) die Möglichkeit, 10 % des Gesamtstudienvolumens für ihr interessen geleitetes Studium innerhalb der gesamten Universität - über die Grenzen der eigenen Fakultät hinaus - zu nutzen. Umfassende Menschenbildung schließt aber auch die Möglichkeit des Knüpfens von Freundschaften, die Erweiterung der persönlichen Kontakte, die Vervollkommnung des geistigen und kulturellen Horizonts ein. Ein Studiengang muss auch in dieser Weise Traditionen entwickeln, damit die Zeit des Studiums auch zu einer Lebensphase wird, an welche man sich gern erinnert und Kraft sowie Impulse für den anstrengenden beruflichen Alltag schöpft.

Angesichts der angestrebten Verkürzung der Studienzeiten der weiteren Technisierung der Lehr- und Lernformen, erlangt die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden eine besondere Bedeutung. Für die Lehrenden im Studiengang Medizin- u Pflegepädagogik

wird es unter den aktuellen gravierenden Sparmassnahmen im Hochschulbereich allerdings immer schwieriger dieses Prinzip zu bewahren und sich dieser Aufgabe stetig neu zu stellen sowie mit einem Fundus „eigener Persönlichkeit“ zu untersetzen.

Ich hoffe, dass ich Ihnen mit der Erläuterung der Prinzipien , das Wesen des Studienganges „Medizin- und Pflegepädagogik“ nahe bringen und damit einen Beitrag zum Motto unserer Konferenz, „Von Unterschieden profitieren- Gemeinsamkeiten entwickeln“, leisten konnte.



- Eckdaten zum Studiengang  
Medizinpädagogik/Pflegepädagogik**
- Seit 1963 an der Charité angeboten
  - Reformiertes Studiengangskonzept seit 1990
  - Erfasst Pflege- und diagnostisch/technische Gesundheitsfachberufe
  - Präsenzstudium und Fernstudium
  - Jährliche Immatrikulation von ca. 70 Studierenden
  - Studentenzahl insgesamt ca. 340
- Prof. Dr. Jutta Beier - 2

## Prinzipien des Studienganges / Medizinpädagogik Pflegerpädagogik

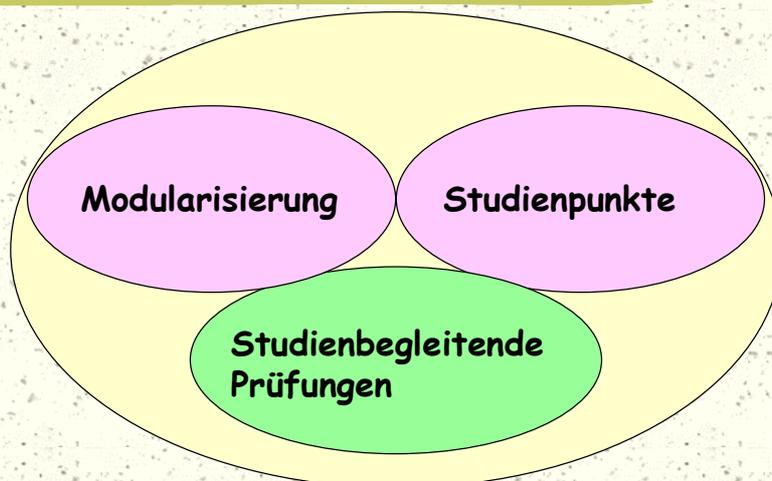
- Effiziente Orientierung an vorhandenen sowie künftig erforderlichen (internationalen) Studienstrukturen und Abschlüssen
- Prospektive und innovative Praxisorientierung
- Einheit und Wechselwirkung von Multiprofessionalität und speziellem berufsbezogenen Ansatz
- Kooperation zwischen Universität und Praxis
  - Einheit von Lehre und Forschung
- Wechselwirkung von Präsenz- und Fernstudium
  - Studium als umfassende Menschenbildung

Prof. Dr. Jutta Beier -

3

## Studienreform: Modularisierung

### Basiselemente der Modularisierung



Prof. Dr. Jutta Beier -

4

